

Kundgebungen der ausländischen Freimaurerei zum Weltkrieg als «Kulturkrieg».

In den letzten Monaten insbesondere ist dem gegenwärtigen Weltkrieg durch die Presse der verschiedenen Länder mehr und mehr der Charakter eines Kulturkrieges aufgeprägt worden, in welchem die auf seiten des Vierverbandes kämpfenden und mit diesem sympathisierenden Staaten und Parteien die Sache des modern freiheitlich-demokratischen Kulturideals gegen den mittelalterlich autoritär-militaristischen Imperialismus der teutonischen Kaiserstaaten Zentraleuropas verfechten.

Die Freimaurerei spielt nun in der Presse der modern demokratischen Kulturstaaten und der linksliberalen Richtungen und Parteien jener Länder eine beherrschende Rolle.

Um nur einige bezeichnende Äußerungen maßgebender Freimaurer anzuführen, die dies ins Licht stellen, nannte z. B. der Großmeister des portugiesischen Großorientes Br.: Magalhães Lima, 33., selbst Berufsjournalist, als Wortführer aller freimaurerischen Journalisten, welchen die englische Großloge, anlässlich des Pressekongresses in London, September 1909, einen feierlichen Empfang bereitet hatte, „die freimaurerischen Journalisten die wahren Gesandten und Botschafter der Nationen“¹. Um das Gewicht seines Ausspruches richtig einzuschätzen, muß man sich vergegenwärtigen, daß er selbst der maßgebendste Publizist der portugiesischen Revolution und der portugiesischen Republik ist, und daß er auf seinen zahlreichen Agitationsreisen im Dienste der letzteren und des freimaurerischen demokratischen Kulturideals Gelegenheit hatte, sich über den Einfluß freimaurerischer Journalisten in den verschiedenen Kulturstaaten aufs genaueste zu orientieren.

Auf der Internationalen Freimaurerzusammenkunft in Luxemburg, 25.—27. Mai 1912, wurde betont: „Nochmals erkläre ich Ihnen, in der ganzen Welt gehört die Parole der Freimaurerei.“² „Der

¹ The Freemason, London 1910/11, 345. — Der Freemason ist gegenwärtig das hauptsächlichste Organ der englischen Freimaurerei. — Wir bemerken gleich hier, daß wir sämtliche von uns zitierten freimaurerischen Dokumente und Äußerungen, der Genauigkeit halber, persönlich den von uns angegebenen Quellen entnommen, übersezt und ausführlich oder auszugslich möglichst sinnetreu wiedergegeben haben.

² Amtlicher Bericht des Br.: Ed. Quartier-la-Tente, 33., des Chefs des Internationalen freimaurerischen Bureaus in Neuenburg, über die Luxemburger Zusammenkunft 1912, 64.

Freimaurerei, die ja die höchste Stufe der Kultur darstellt, weil sie für der Menschheit höchste Güter kämpft, ist es gegeben, wie der Vogel in der Luft, ja wie die Luft selbst, hindernispottend alle Grenzen und Trennungen zu überfliegen. Das sei unsere Hoffnung, und in diesem Zeichen werden wir siegen.“¹ „Die Zukunft ist unser! Den Freimaurern gehört die Zukunft.“²

Im Schoße des französischen Großorientis wurde als zu erstrebendes Ziel bezeichnet: Die Freimaurerei müsse sich eine solche allbeherrschende Macht auf dem Gebiet der Schul- und Volkserziehung, in der Presse und in den politischen Körperschaften sichern, daß „niemand mehr sich rühren könne, als soweit es der Freimaurerei genehm ist“ (que personne ne bougera plus en France en dehors de nous)³.

Der Reorganisator der italienischen Freimaurerei, Br.: Adriano Demmi, 33.°, bezeichnete als Ziel der Freimaurerei, daß der Orden „eine Macht erringe, . . . der nichts zu widerstehen vermag“⁴. „Die Freimaurerei . . . muß die Macht haben, und sie hat sie, die öffentliche Meinung zu erzeugen und zu lenken.“⁵ „Entweder sind wir die Erzeuger und Lenker der öffentlichen Meinung, oder wir haben überhaupt keine ernsthafte Existenzberechtigung.“⁶ „Um unsere Absichten zu verwirklichen, bedürfen wir notwendigerweise der Mitwirkung aller staatlichen Faktoren. Wir müssen dieselbe uns daher verschaffen und uns derselben vergewissern.“⁷

In dem jetzt strengstens geheimgehaltenen amtlichen Organ des Großorientis von Belgien wird als Aufgabe der Freimaurerei bezeichnet, daß sie als Lenkerin der Volkssouveränität, als „Zar der Zaren“ oder König der Könige (Königliche Kunst), mittels der von ihr gelenkten öffentlichen Meinung, den Weltlauf im Sinne der freimaurerischen Zukunfts- und Kulturideale bestimme.⁸

Mit Rücksicht auf den ungeheuern Einfluß, welchen die Freimaurerei im Sinne vorstehender Äußerungen in fast allen Kulturstaaten des Auslandes auf die öffentliche Meinung ausübt, glauben wir dem Lesepublikum einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihm einige der wichtigeren Dokumente, in welchen die ausländische Freimaurerei zum Weltkrieg als Kulturkrieg Stellung nahm, in ihrem Zusammenhang mit Vorgängen, die sich in der großen Öffentlichkeit vollzogen und noch vollziehen, übersichtlich vorführen. Bei Auswahl dieser Dokumente beschränken wir uns auf die bedeutsameren, deren Echtheit uns, aus inneren und äußeren Gründen, unzweifelhaft festzustehen scheint. Eine

¹ Amtl. Bericht des Br.: Ed. Quartier-la-Tente 73 f. ² Ebd. 74 f.

³ Bulletin du G.: O.: de France 1889/90, 500 ff, zitiert bei George Gohau in La Franc-Maçonnerie en France 1899, 119.

⁴ Rivista massonica 1892, 215; 1890, 50; 1888, 3.

⁵ Ebd. 1890, 2.

⁶ Ebd. 1889, 19.

⁷ Ebd. 1892, 216 221 231.

⁸ Bulletin du G.: O.: de Belgique 5911 (1910/11), 87.

besondere Aufmerksamkeit werden wir hierbei amtlichen und sonstigen maßgebendsten Rundgebungen der italienischen Freimaurerei zuwenden. Es findet dies darin seine Rechtfertigung, daß die ausschlaggebende politische Tätigkeit der Freimaurerei im Dienste des „antiteutonischen“ demokratischen Kulturideals der Gegner der Zentralmächte in Italien am offenkundigsten und für alle, welche noch einen Sinn für den Wert sittlicher Gesichtspunkte im öffentlichen Leben haben, am empfindlichsten zutage getreten ist, und darum in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt hat.

Zum besseren Verständnis aller zu verzeichnenden Dokumente mögen folgende Vorbemerkungen dienen:

Wenn die den Zentralmächten abgeneigten Staaten und Parteien im Namen einer auf „Menschlichkeit“ (Humanität) und „bürgerliche“ (civile) Freiheit gegründeten „Kultur“ (civiltà, civilisation etc.) oder als Vertreter des demokratischen Prinzips im Staaten- und Völkerleben dem „barbarischen“ Kulturideal des „teutonisch-militaristischen Imperialismus“ der Zentralmächte Fehde ansagen, so verstehen sie unter dem von ihnen vor allem bekämpften „Militarismus“ nicht so sehr die militärische Bereitschaft an sich — diese sowie eine angesehene Weltmachtsstellung (Imperialismus) bildet ja auch einen Hauptgegenstand ihrer eigenen Sorge —, sondern vielmehr das ganze von „fortschrittlichen“ Völkern angeblich längst überwundene mittelalterliche Kulturideal, welches nach ihrer Ansicht hinter diesem Militarismus der Zentralmächte steckt. Im Sinne der positivistischen Geschichtsphilosophie Aug. Comtes ist ihnen an diesem durch den „teutonischen Militarismus“ gekennzeichneten Kulturideal besonders verhaßt das angeblich antihumane und antibürgerliche (incivile) und daher „barbarische“ starre Autoritätsprinzip der alten Weltordnung und das persönliche Regiment der strenger monarchischen Regierungsformen der Zentralstaaten.

Unter „Militarismus“ verstehen dieselben den verbündeten Kaisermächten feindlich gesinnten Kreise ferner auch die ganze Volksart, wie sie, nach ihrer Ansicht, durch den eben geschilderten Militarismus bestimmt wird.

Die militärische Schulung, so etwa stellen sie sich die Sache vor, durch welche das gesamte deutsche Volk seit 1867 hindurchgeht, hatte zur Folge, daß die durch starre Disziplin gekennzeichnete preussische Art mehr und mehr auf die ganze deutsche Nation überging. Österreich und dem habsburgischen Kaiserhause hatte die italienische freimaurerische Revolutionspartei die von ihr mit dem Ausdruck „Militarismus“ gebrandmarkte „barbarische“ Art „Unzivilisierter“ schon immer verleumderisch nachgesagt. Kennzeichnet ist diese Art einerseits durch unhöfliches (incivile), für demokratisch „bürgerlich“ (civile) und zur bürgerlichen Freiheit erzogene oder wirklich „zivilisiertere“ feinsühligere Menschen abstoßendes und verlegendes, kalt herzloses, plump anmaßendes und hochfahrendes, schroffes, barsches, derbes, rücksichtsloses Wesen und andererseits durch

ein für die feinere (selbständige) geistliche individuelle Bildung und Entwicklung des Geistes und des Herzens, und damit für die ganze Kultur, abträgliches geist- und gefühlloses, gegen die Einwirkung feinerer und besserer fremder Art sich abschließendes schablonenhaftes Herdenmenschtum.

Bei dem Bestreben der Deutschen, für ihre Kultur überall Propaganda zu machen und sie auch andern Vändern aufzudrängen, bedeutet der deutsche „Militarismus“ und „Imperialismus“, immer nach der Anschauung derselben Kreise, zugleich eine große Gefahr für die Sache der Demokratie und für das moderne demokratische Kulturideal in der ganzen Welt, für die gesunde Entwicklung aller übrigen Kulturvölker und für die „Zivilisation“ überhaupt. Daher, so schließen sie, liege es im Interesse aller übrigen Vänder und Völker und sogar der Völker der Zentralstaaten selbst, daß Deutschland nicht als Sieger oder wenigstens nicht als übermächtiger Sieger aus dem Weltkrieg hervorgehe.

Bei der Vorführung der freimaurerischen Dokumente selbst beginnen wir mit den amtlichen Erlassen des Großorientes von Italien in Rom, welchem, gemäß den Konstitutionen der italienischen Freimaurerei, sämtliche Vrr.: und Logen Italiens hinsichtlich ihrer politischen Tätigkeit unbedingt unterworfen sind.

Und da ist es höchst bezeichnend, daß im Namen des Großorientes von Italien, dessen Großmeister Ettore Ferrari, 33.:, bereits am 31. Juli 1914 in einem Rundschreiben an alle Logen Italiens scharf betonte:

„Ein tragischer Moment ist für ganz Europa angebrochen und droht es in den schauderhaftesten Konflikt zu stürzen, welchen die Weltgeschichte kennt.

„Die Ordensregierung¹ wird, eingedenk der ihr obliegenden Pflichten, alle nur irgendwie möglichen Anstrengungen machen, um zu bewirken, daß die Aktion sämtlicher Freimaurerverbände der Welt sich in Übereinstimmung mit den allgemein angenommenen Grundsätzen der Freimaurerei vollziehe, damit die menschliche Kultur (*civiltà umana*) vor der Geißel bewahrt bleibe, welche sie bedroht, oder damit doch wenigstens die Folgen des über sie hereinbrechenden Unheils gemildert werden.“²

¹ Die Regierung des Großorientes von Italien wird von drei Körperschaften ausgeübt: 1. dem Ordensrat, der sich wenigstens alle drei Monate versammeln muß; er wird von der Generalversammlung gewählt und besteht aus 120 Mitgliedern; 2. dem *Governo dell' Ordine* im engeren Sinne, d. h. dem Regierungsausschuß, der, vom Ordensrat gewählt, aus 21 Mitgliedern besteht und wenigstens jeden ersten Sonntag des Monats zusammenkommen muß; 3. dem Exekutiven Ausschuß, welcher, unter den römischen Mitgliedern des *Governo dell' Ordine* von diesem ernannt, dessen Beschlüsse auszuführen hat. Dieser Ausschuß muß wenigstens einmal in der Woche eine Sitzung abhalten. Alle diese Körperschaften werden vom Großmeister präsiert. Ihren Sitzungen wohnen auch andere Großwürdenträger der italienischen Freimaurerverbände bei. Vgl. *Rivista massonica* 1914, 314 f.

² *Rivista massonica* 1914, 315 f.

Für den Kenner der den Großorient von Italien völlig beherrschenden mazzinistischen Anschauungen¹ kann über die wahre Bedeutung dieser Erklärung nicht der geringste Zweifel obwalten. Die „Kultur“, welche vor der Geißel des monarchisch-autoritären Militarismus der Zentralstaaten gerettet werden soll, ist die „demokratisch-bürgerliche“, für welche die Großorienten von Frankreich und Italien von jeher gegen alle „reaktionären“ Mächte und Bestrebungen aufs leidenschaftlichste Partei ergriffen haben.

In einem neuen Rundschreiben vom 6. September 1914, welches von der gesamten liberalen italienischen Presse veröffentlicht wurde, damit es so auch für die profanen Kreise seine Wirkung hinsichtlich der freimaurerischen Orientierung der italienischen Politik ausüben könne, zeichnete derselbe Großmeister, Br.: Ferrari, der italienischen Freimaurerei ihre Stellungnahme zum Weltkrieg folgendermaßen genauer vor.

„Europa ist nun durch einen riesenhaften Weltkrieg zerfleischt und in einen Verzweiflungskampf verwickelt, der entbrannt ist zwischen einem nach Eroberung und Weltherrschaft lüsternen Rassen-Imperialismus einerseits und der Verteidigung der unabhängigen Völker, des Nationalitätsprinzips und der fundamentalsten Rechtsgrundsätze anderseits. Italien ist bisher nur Zuschauer bei diesem Konflikt geblieben; diese Haltung aber kann nicht bedeuten, daß es . . . seine Interessen, seine Aspirationen, seine Traditionen und die wesentlichen Prinzipien seines bürgerlichen (civile) und politischen Lebens außer acht lasse, in deren Namen es sich zur Nation erhob und durch ein halbes Jahrhundert dem friedlichen Werk seiner Konsolidierung und des Fortschritts sich widmete.

„Eine Allianz (Dreibund), welche mehr durch kühle Erwägungen diplomatischer Art, als durch das Volksempfinden und den Volkswillen bestimmt war, machte es Italien möglich, dreißig Jahre hindurch im Frieden zu leben und ein Element des Friedens in Europa zu sein. Loyal würde Italien, treu den von seiner Regierung abgeschlossenen Verträgen, noch weiter in dieser friedlichen Haltung verharren sein. . .

„Die Italien verbündeten Kaiserreiche ließen aber, einzig und allein auf ihre Sonderinteressen und auf die Befriedigung ihrer eigenen Begehrlichkeiten bedacht, alle übrigen Erwägungen und Verpflichtungen außer acht und luden sich die fürchterliche Verantwortung auf, Europa in den schrecklichsten und unheilvollsten Krieg zu stürzen, welchen die Welt je sah.

„Wir verzichten in dieser tragischen Stunde nicht auf die Ideale, welche die Grundlage der Freimaurerei bilden; wir bewahren unverändert unsern Glauben an die Zukunft der Menschheit.“

¹ Vgl. darüber H. Gruber, *Mazzini, Massoneria e Rivoluzione*, Rom 1902 oder die kürzere deutsche Ausgabe, Regensburg 1911.

„Im gegenwärtigen Augenblick beherrscht uns aber als Italiener . . . vor allem andern der Gedanke an das Vaterland.“ „Und da gewisse Zeitpunkte in der Geschichte nicht wiederkehren und da es ebenso töricht als verderblich wäre, sie vorübergehen zu lassen, ohne sie verständnisvoll zu beachten und ohne die günstigen Gelegenheiten zu erfassen, die sie bieten, glauben wir, daß Italien schlecht für sich sorgte, wenn es dem tragischen Kriegsspiel fern bliebe, in welchem sich die Geschichte Europas für viele Generationen entscheiden.“

„Vitale Interessen des Vaterlands sind schwer bedroht; die so lange schon ersehnte Ergänzung der nationalen Einheit würde, wenn sie jetzt nicht erreicht wird, auf unbestimmte Zeit verschoben und vielleicht für immer gefährdet sein: die Verteidigung des Rechts gegen die Gewalt fordert von uns, wenn wir unsern glanzvollsten Traditionen getreu bleiben wollen, ein furchtloses und rasches tätiges Eingreifen.“

„Sowohl praktische als ideale Gründe verlangen daher unseres Erachtens, daß Italien mit verständnisvoller Entschlossenheit Gefahren trotz und Opfer auf sich nehme, um sich in der gegenwärtigen Stunde seiner erneuten Existenz als Nation und seiner weltgeschichtlichen Mission unter den Völkern würdig zu erweisen.“

„Wenn dies aber auch unsere Aspirationen und unsere Anschauungen sind, müssen wir doch wohl beachten, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Disziplin die erste aller Tugenden eines Volkes sein muß. Wir wollen daher anerkennen, daß es einzig und allein Sache der Regierung des Landes ist, die verschiedenen Verlautbarungen aus dem Lande zu sammeln, alle Schwierigkeiten richtig einzuschätzen, alle Elemente des furchtbaren Problems gegeneinander abzuwägen und endlich den günstigsten Zeitpunkt zu ergreifen, um eine den höchsten Interessen des Vaterlandes entsprechende Entscheidung zu treffen.“

„Unterdessen muß die Freimaurerei, gemäß ihren [mazzinistischen] Traditionen, in intensivster Weise ihr Werk der Erziehung des nationalen Gewissens fortsetzen. Innerhalb und außerhalb der Logen muß jeder Bruder begreifen und die Überzeugung verbreiten, daß für Italien die Stunde für Verantwortlichkeiten schwerster Art und für harte Opfer geschlagen hat, und daß bei Übernahme dieser Verantwortlichkeiten und Opfer unter allen Bürgern, mögen sie Paläste oder unausgezeichnete Hütten bewohnen, der hochherzigste Wettstreit Platz greifen muß.“

„Die Regierung kann — und sie tut dies auch sicher — die militärische und diplomatische Vorbereitung in die Hand nehmen.“

„Die Freimaurerei muß sich . . . im gegenwärtigen Augenblick würdig ihrer Vergangenheit und des Vertrauens und der Sympathie des bessern Teiles der Nation erweisen. Behalten Sie daher ihre Pflichten klar vor Augen. . . . Das Bewußtsein, daß die höchsten Interessen Italiens mit der Sache der Kultur (civiltà oder unseres Kulturbegriffs) und des Rechts sich decken, muß Sie dazu ermutigen und begeistern.“

„Das ist die Anschauung und der Wille der Ordensregierung. Ich lade indes alle Stuhlmeister ein, am Jahrestag der Einnahme Roms, am 20. September, alle Brüder zu einer feierlichen Versammlung [ihrer Loge] einzuberufen, um ihnen dieses Rundschreiben mitzuteilen und sie über dessen Inhalt und Bedeutung aufzuklären.“ „Der nächste Gedächtnistag vom 20. September kann nicht besser gefeiert werden als . . . dadurch, daß die Br. sich würdig und verständnisvoll auf die Pflichten der gegenwärtigen Stunde vorbereiten, in welcher die wichtigsten Entscheidungen hinsichtlich der Gesetze des Vaterlandes und des bürgerlichen (civile) Fortschritts der Menschheit bevorstehen.“¹

Der Herausgeber des Berliner Freimaurerorgans „Der Herold“ nennt vorstehendes Rundschreiben des italienischen Großmeisters „unglaublich“².

In Wirklichkeit konnte ein Kenner der Verhältnisse und des Programmes, welches die italienische Freimaurerei bereits seit 1865 unentwegt und zielbewußt verfolgte, eine andere Stellungnahme des Großorientes von Italien zum Weltkriege gar nicht erwarten.

Br.: Achille Ballori, 33.: der Freundschaftsbürge der drei alt-preußischen Großlogen beim Großorient von Italien, betonte in einem an alle Verbände des schottischen Hochgradsystems der 33.: in der ganzen Welt gerichteten amtlichen Rundschreiben vom 30. Oktober 1908 ausdrücklich:

„Daß der heute von der Freimaurerei in Italien eingehaltene [mazzinistisch-garibaldinische] Kurs identisch sei mit dem seit einer langen Reihe von Jahren, seit 1865, befolgten Kurs, und daß in den leitenden Fundamentalgrundsätzen keinerlei Änderung eingetreten sei; Änderungen hätten nur stattgefunden hinsichtlich der Anpassung an die wechselnden Zwischenfälle des sozialen Lebens und an die jeweiligen Erfordernisse des Kampfes gegen den Alerikalismus und die Reaktion, um gegen deren Angriffe die Einheit des Vaterlandes und seine bürgerlichen Errungenschaften (conquiste civili) sicherzustellen.“³

Wir wiesen bereits 1901 darauf hin, daß das „Königreich“ Italien ein unzuverlässiger Partner im „Dreibund“ sei und bleiben werde, solange es nicht der Umklammerung der freimaurerisch-mazzinistisch-garibaldinischen Revolutionspartei entzogen werde⁴.

In den Präferörterungen zum Treubruch Italiens wurde ferner vielfach die Meinung vertreten, daß San Giuliano, im Gegen-

¹ Rivista massonica 1914, 319—322 u. Acacia — Bollettino del Rito simbolico italiano — No 57, Roma Okt. 1914, 50—53.

² Der Herold 1914, 381.

³ Rivista massonica 1908, 392.

⁴ Gruber, Mazzini, deutsche Ausg. 150 ff 225 f u. ital. Ausg. 229 f 311 f. Vgl. die Ausführungen in den Hist.-polit. Blättern 1910 II, 96—105; 172—189.

faß zu Sonnino, den Treubruch Italiens habe vermeiden wollen. Diese Meinung läßt sich, abgesehen von den seither öffentlich bekannt gewordenen Tatsachen, auch auf Grund der bestimmten Versicherung des Großmeisters Ferrari vom 9. September 1914, daß die Regierung den Krieg gegen Österreich militärisch und diplomatisch vorbereite, nicht aufrecht erhalten.

Denn bei der Organisation und Zusammensetzung des Großorientes von Italien, die ganz und gar darauf angelegt sind, einen bestimmenden, allbeherrschenden Einfluß auf das ganze politische Leben Italiens auszuüben und die Regierung selbst zu überwachen und zur Durchführung der vom Großorient gestellten Forderungen zu zwingen¹, und bei den Verbindungen, die der italienische Großorient mit allen Ministerien und politischen Körperschaften hat, ist es ganz und gar ausgeschlossen, daß der Großmeister über die Intentionen der italienischen Regierung nicht aufs genaueste unterrichtet war. San Giuliano war überdies selbst Freimaurer, aufgenommen am 22. Juni 1893 in der Loge Universo zu Rom, und das amtliche Organ des Großorientes stellt ihm als solchem das glänzendste Zeugnis aus und nennt ihn ausdrücklich einen „ausgezeichneten Mann“, che noi avemmo compagno e solidale nelle idealità e nella fede², d. h. einen treuen Gesinnungsgenossen, der hinsichtlich unserer Ideale und unseres Zukunftsprogrammes völlig mit uns übereinstimmte.

Der maßgebendste freimaurerische Publizist der Acacia, Br.: Romolo Galanti³, stellte hinsichtlich der Neutralitätserklärung Salandras bei Beginn des Krieges zu allem Überfluß ausdrücklich fest:

„Deus nobis haec otia fecit! Auch ich unterschreibe jetzt nach drei Monaten diese Neutralitätserklärung; ich unterschreibe sie aber . . . mit gebrochenem Herzen, weil ich endlich die wahre, bestimmende Ursache jener Erklärung kennen gelernt habe. Der enorme Mangel an Kriegsbereitschaft in finanzieller und militärischer Hinsicht offenbarte sich mir in diesen drei Monaten in seinem ganzen schauerhaften Umfang; er zeigte mir, daß die Neutralitätserklärung keine geniale Erfindung

¹ Vgl. den Nachweis bei Gruber, Mazzini, deutsche Ausg. 51 ff; ital. Ausg. 75 ff.

² Rivista massonica 1914, 374.

³ Wohl ein Deckname, wie solche seit einigen Jahren seitens italienischer Freimaurer häufig verwendet werden.

eines neuen Cabour¹ und noch viel weniger der Inbegriff der politischen und diplomatischen Weisheit war, sondern ganz einfach der einzige Ausweg . . ., welchen die Notwendigkeit uns auferlegte.“²

Ganz richtig bemerkte Großmeister Ferrari schon am 6. September 1914, daß die italienische Regierung für den Eintritt Italiens in den Weltkrieg nur den hierfür „günstigsten Zeitpunkt“ abwartete.

Am 5. September 1914 stellte der Großkommandeur der schottischen Hochgradfreimaurerei in Italien, Br.: Ballori, 33., ferner fest, daß in allen Teilen Italiens die freimaurerische Agitation im Sinne des Rundschreibens des Großmeisters Ferrari sich „in umsichtigster, rührigster und wirksamster Weise“ „geordnet und harmonisch“ vollziehe und immer mehr ausbreite³.

Die positivistisch-antimilitaristische Auffassung des Weltkrieges brachte der Stuhlmeister der Mailänder Loge Vis Nova in folgenden Sätzen zum Ausdruck:

„Unverhofft erhob sich in der Werken des Friedens obliegenden Welt eine unerwartete Barbarei, die uns um Jahrhunderte zurückwirft. Vielleicht haben wir es hier mit dem letzten verzweifelden Schritt zu tun, welchen der Selbsterhaltungsinstinkt dem letzten atavistischen Rest des Mittelalters eingab, den das alte Europa unbewußt noch in seinem Schoße trug und der den Menschen das Glück des Genusses ihrer Freiheiten mißgönnte.“⁴

Je mehr das Eintreten Italiens in den Krieg herannahte, desto mehr wurde das den „beiden lateinischen Schwesternationen“, Italien und Frankreich, „gemeinsame“ freimaurerische Kulturideal in den Vordergrund gestellt.

So sandte z. B. die französische Loge „Garibaldi“⁵ in Paris am 4. März 1915 folgendes Telegramm an den Großorient von Italien:

„Paris, 4. März 1915.

„Anlässlich der Feier ihres zehnjährigen Bestehens sendet die unter der Ägide ihres Namens [Garibaldi], des Symbols der Ehre und der Hingebung für die

¹ Die mazzinistischen italienischen Freimaurer pflegen von der Genialität Cabours meist bloß ironisch zu sprechen. Cabour war zwar selbst Freimaurer und suchte bei Gründung des italienischen Großorientes 1861 sich letzteren dienstbar zu machen (Rivista massonica 1914, 351). Die Mazzinisten gewannen aber in demselben bald ganz und gar die Oberhand.

² Acacia, Roma Nov. 1914, 243.

³ Rivista massonica 1914, 462.

⁴ Ebb. 1914, 340.

⁵ Es ist dies eine vorwiegend aus Italienern zusammengesetzte Loge, welche der Großloge von Frankreich angegliedert ist.

Menschheit, versammelte französische Loge Garibaldi, vertrauend auf den Triumph des Rechts und der lateinischen Zivilisation (civiltà), der italienischen Freimaurerfamilie ihren brüderlichsten Gruß. Sie spricht zugleich den Wunsch aus, daß in naher Zukunft die beiden Schwesternationen für immer Hand in Hand gehen und für immer vereint bleiben.“

Dieses Telegramm wurde vom Großorient von Italien folgendermaßen beantwortet:

„Orient von Rom, 6. März 1915, E.: V.“¹

„Verehrter und teurer Br.: Stuhlmeister!

„Verehrte und teure Br.:!

„Die Gefinnungen, welche Sie in Ihrem Telegramm vom 4. ds ... der italienischen Freimaurerfamilie ausgesprochen haben, waren uns höchst willkommen. Im Namen Garibaldis, welchen wir als Italiener und Freimaurer heilig halten, versichern wir Sie gerne von neuem unserer brüderlichen Sympathie, indem wir uns von ganzem Herzen dem Wunsche anschließen, daß durch die unzertrennliche Solidarität der lateinischen [romanischen] Völker der Welt der definitive Triumph der Zivilisation (civiltà) und der Gerechtigkeit verbürgt werde.

„Genehmigen Sie ... unsere ergebenen und brüderlichen Grüße.

„Der Großsekretär² Carlo Verbenda, 33.“³

Die Vorsitzenden und sonstigen Vertreter der unter der gleichen Obedienz der Großloge von Frankreich — nicht zu verwechseln mit dem „Großorient“ von Frankreich — stehenden Logen in Paris beschloßen am 20. November 1914⁴, und die Freimaurer von Lyon⁵ veröffentlichten unter dem 19. Januar 1915 ein Manifest, in welchem der Bundesrat der Großloge aufgefordert wurde, im Sinne des folgenden Entwurfes ein Zirkular an sämtliche Freimaurerverbände von Europa und Amerika zu versenden:

„Der Bundesrat betont die friedlichen Gefinnungen; er spricht seinen Abscheu gegen eine Kultur aus, welche, um sich wirksamer aufzudrängen, einen nach Eroberungen lüsternen Militarismus zu Hilfe ruft. Er verkündet den einmütigen Willen unseres angegriffenen Landes, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis der deutsche Militarismus endgültig niedergeworfen und eine auf die Achtung des Rechtes der kleinen und großen Nationen gegründete Staatenordnung aufgerichtet ist.

¹ Era Volgare.

² Der Großmeister war zu jener Zeit nach San Francisco verreist.

³ Rivista massonica 1915, 138 f.

⁴ Bauhütte 1915, 182 f.

⁵ Lyon Républicain, Lyon 19. März 1915.

„Der Bundesrat wird seinem Zirkular eine Aktensammlung hinsichtlich der Brüder Belgiens und der übrigen von Deutschen besetzten Landstriche beilegen.“¹

Wie im Ordensrat des Großorient von Italien festgestellt wurde², versandte die Großloge von Frankreich tatsächlich ein Zirkular im Sinne dieser Manifeste der Pariser und Rhoner Logen. Der Großmeister dieser Großloge, Br.: General Peigné, stellte in einer öffentlichen Erklärung sogar fest, daß die Großloge bereits im August „die Solidarität der deutschen Freimaurerei mit den barbarischen Greuelstaten der deutschen Regierung und der deutschen Heere gebrandmarkt“ habe³.

Der Ordensrat des Großorient von Frankreich versandte unter dem 13. Dezember 1914 eine Mitteilung an auswärtige Großlogen und Großorienten, in welcher er erklärte,

„daß die deutschen Freimaurer durch ihre Sinnesart (mentalité) die schöne Institution der Freimaurerei, deren sämtliche Mitglieder von den reinsten Gefühlen der Humanität und der Gerechtigkeit befeelt sein müßten, entehren, und daß ihre spezielle Kultur, welche durch den preußischen Militarismus gebildet (façonnée) ist, der um jeden Preis zu Boden geworfen werden muß, sie aus der Weltmaurerei ausschließt. Der Großorient brandmarkt alle Deutschen, Freimaurer und Nichtfreimaurer, welche [über die Kriegursachen und die Vorgänge in Belgien] so grobe Lügen verbreiten und die verwerflichsten Ausschreitungen der Barbarei eines andern Zeitalters verteidigen.“⁴

Unter dem 27. Mai 1915 sandte der Großorient von Frankreich an den Großorient von Italien ein Telegramm, das im Satz gipfelte:

„Seite an Seite gegen die Barbarei für den Triumph des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Zivilisation kämpfend, knüpfen Frankreich und Italien auf den Schlachtfeldern und im Siege die Bande einer für immer unzertrennlichen Einigung noch fester.

Corneau, Präsident des Ordensrats.

Badecart, Generalsekretär.“⁵

Der stellvertretende Großmeister des Großorient von Italien, Br.: Canti, 33., antwortete:

„Der Großorient von Italien dankt ... für den herzlichen Gruß, der ihm im Augenblick übersandt wurde, in welchem Italien, gestützt auf sein Recht, für

¹ Ebd. ² Rivista massonica 1915, 40.

³ Vgl. Le Progrès de la Haute-Savoie. Annemasse, 19. Juni 1915.

⁴ Acacia, Roma Okt. 1914, 59 f; Lyon Républicain, 11. Jan. 1915.

⁵ Secolo, Mailand, 28. Mai 1915.

den Triumph des Nationalitätsprinzips und für die große Sache der Zivilisation und der Gerechtigkeit zu den Waffen greift.“¹

Ganz in Übereinstimmung mit den Rundgebungen der Großloge und des Großorients von Frankreich, brandmarkte Br.: Poincaré, als Präsident der französischen Republik, auch vor der größten Öffentlichkeit, in einer aufsehenerregenden Rede den „militärischen Imperialismus der Zentralmächte, welcher den Krieg gewollt“ habe².

Hoyd George, zurzeit der führende Minister in England, äußerte: „Deutschlands Sieg wäre das größte Unheil, welches je das demokratische Ideal getroffen hätte“³. Englische Intellektuelle, unter denen Br.: Conan Doyle eine große Rolle spielt, bezeichnen Deutschland als den „Erzfeind aller humanitären Bestrebungen“; „Deutschland müsse und werde daher fallen“⁴. Für die massenhaften Versammlungen, welche in England am 4. August 1915, dem Jahrestag des Eintritts Englands in den Krieg, stattfinden sollten, ist eine amtlich von der Regierung gutgeheißene Resolution zur Annahme empfohlen, in welcher der feste Entschluß des ganzen englischen Volkes ausgesprochen werden soll: „den Krieg zur Erhaltung der Ideale der Freiheit und der Gerechtigkeit bis zu dessen siegreicher Beendigung fortzuführen“⁵.

Weitere Zirkulare richtete der zugeordnete Großmeister des italienischen Großorients, Br.: Canti, unter dem 15. und 21. April 1915 an die italienischen Logen. In ersterem verkündigt er, daß das „ersehnte Ereignis“ (Kriegsausbruch) in nächster Zeit bevorstehe und gibt bezüglichhe Weisungen⁶. In letzterem schreibt er die allgemeine Beteiligung sämtlicher italienischer Logen an der Garibaldifeier in Quarto bei Genua am 5. Mai 1915 vor⁷, auf welcher durch den von der Freimaurerei bestellten Redner Gabriele d'Annunzio⁸ der Eintritt Italiens in den Weltkrieg unmittelbar vorbereitet werden sollte. Zum mindesten, hieß es im Rundschreiben, müßten sämtliche Logen, wenn es ihnen absolut unmöglich sei, Vertreter zu entsenden, ihre Fahnen nach Quarto schicken.

¹ Nazione, Florenz, 30. Mai 1915.

² Vgl. Köln. Volkszeitung 1915, Nr 571, 16. Juli. — Gleich Poincaré sind auch die Minister Viviani, Delcassé und Millerand und der Generalstabschef und Oberbefehlshaber Joffre notorische Freimaurer.

³ Vgl. Köln. Volksztg Nr 571.

⁴ Ebd. Nr 562, 13. Juli 1915.

⁵ Vgl. Köln. Volksztg Nr 589, 19. Juli 1915.

⁶ Rivista massonica 1915, 181 ff.

⁷ Ebd. 1915, 183 f.

⁸ Über den „Charaktervollen“ italienischen Patrioten D'Annunzio vgl. Köln. Volksztg 1915, Nr 440 und 553, 3. Juni und 10. Juli.

Die Agitation, durch welche die italienische Freimaurerei im letzten Stadium ihrer Kriegshege Giolitti und die Kammer- und Senatsmehrheit terrorisierte und mundtot, und den König durch ihren Ruf: „Entweder Krieg oder Revolution“¹ sich gefügig machte, ist noch in aller Erinnerung. Die freimaurerischen Tagesblätter Secolo in Mailand, Messaggero und Giornale d'Italia vom 1. bis 16. Mai legen dafür beredtes Zeugnis ab. Wenn es irgend ein klassisches Beispiel für eine banditenhafte freimaurerisch-geheimbündlerische politische Agitation im großen Stil gab, so war es diese Agitation, durch welche der endgültige Eintritt Italiens in den Weltkrieg gegen die ihm verbündeten Kaiserkräfte entschieden wurde.

Das Zirkular des zugeordneten Großmeisters Br.: Canti nach dem Ausbruch des Krieges am 16. Mai 1914 schließt mit dem Satze:

„Der Tag möge nahe sein, an welchem wir nach Erfüllung der Geschicke Italiens [gemäß dem mazzinistischen Programm], nach Erlösung der Völker von den noch übriggebliebenen Tyranneien, nach Herstellung des Rechtes unter den nationalen Familien unsere Mission des Friedens, der Brüderlichkeit und der Liebe in Ruße wieder aufnehmen können.“²

In einem weiteren Zirkular vom 16. Juni 1915 forderte der zugeordnete G. M. Canti die Logen auf, während des Krieges auf die gewohnten Sommerlogensenferien zu verzichten, um stets auf ihrem Posten zu bleiben³.

In einem Zirkular vom 17. Juni 1915 endlich schrieb er den italienischen Logen und Brüdern vor, was sie im Interesse der Kulturideale des Großorientes im einzelnen zu tun hätten. Unter den von ihm anbefohlenen Dingen und Aufgaben hat besonders Nr 8 ein größeres Interesse:

„8. Komitee für die innere Verteidigung: Die Freimaurer sollen mit größter Wachsamkeit (sagace vigilanza, mit feindlichem Spürsinn) der Spionage zu Leibe gehen und den Verbreitern falscher Nachrichten ihr Handwerk legen.“ „Der einzige Gedanke beherrsche unsern Geist, daß Italien aus dem fürchter-

¹ Die Acacia in Rom, das amtliche Organ der Symbolischen Großloge in Italien, schrieb schon in ihrer Nummer vom 30. November 1914: „Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß ein Wechsel in unserer Politik unbedingt kommen muß, und daß er, wenn er nicht durch den Eintritt Italiens in den Krieg sich vollzieht, durch die Revolution herbeigeführt werden wird. Nachdem durch die Neutralitätsklärung Italiens die Möglichkeit eines unmittelbaren Eingreifens Italiens geschwunden ist, befindet sich nun Italien, bei ruhiger Betrachtung der Situation, vor der Alternative: Krieg oder Revolution!“

² Caffaro, Genua, 25. Mai 1915.

³ Rivista massonica 1915, 284.

lichen Weltkriege im Angesichte der Völker siegreich hervorgehe, nicht nur durch die Überlegenheit seiner militärischen Kraft, sondern auch durch die Befundung seiner überlegenen Kultur.“¹

Mit dem zur Bekämpfung der Spionage vorgeschriebenen freimaurerischen Spioniersystem soll, wie die zahllosen Verurteilungen gegen katholische Geistliche in Italien zeigen, vor allem der Klerikalismus und als angeblicher Mittelpunkt der antinationalen klerikalen Spionage das Papsttum² getroffen werden. Wie ferner die Erfahrung lehrt, — bedrohte doch die freimaurerische Banditenclique selbst angesehenste Politiker, die, im Interesse des Landes vom Könige befragt, ihre Ansicht in einem ihr mißliebigen Sinne kundgaben, als Landesverräter mit dem Tode —, bilden diese freimaurerischen „Wohlfahrtsausschüsse“ in Wirklichkeit nur eine Waffe, mittels welcher die modernen italienischen Jakobiner alle ihre Gegner zu unterdrücken suchen. Der soeben aus Rom „geflüchtete“ langjährige dänische Berichterstatter Emil Rasmussen schreibt darüber:

„Die Zustände (in Italien) entwickeln sich allmählich zu einer Art milderer Schreckensherrschaft mit Spionage, Auffangen von Briefen und Telegrammen und sechsmonatiger Gefängnisstrafe für jeden, der über Krieg oder Wirtschaftsfragen etwas anderes sagt, als was in den offiziellen Mitteilungen steht.“³

Am 19. Juni 1915, morgens, traf in Begleitung des „berühmten“ Ex-Groß- und -Bürgermeisters Br.: Nathan, 33., Großmeister Ferrari, 33., in Rom ein⁴, um im Geiste Mazzinis und Garibaldis selbst wieder die republikanisch-antiklerikalen „Kultur“-Ideale des Großorientes von Italien während des Krieges kraftvoll zu vertreten. Bei seinen Gesinnungen kann es nicht zweifelhaft sein, daß er am liebsten den Sturz sowohl aller europäischen Monarchien als des Papsttums⁵, sowie den „Umsturz“ der ganzen Welt nach den Rezepten der mazzinistisch-freimaurerischen Umsturzpropheten als Frucht des Eintritts Italiens in den Weltkrieg pflücken möchte.

„Die alte Welt“, so rief schon der Reorganisator der italienischen Freimaurerei Großmeister Br.: Lemmi, 33., wonnetrunken aus, „geht [dank

¹ Rivista massonica 1915, 284—286.

² Vgl. Rbln. Volksztg 1915, Nr 568, 15. Juli.

³ Ebd. 1915, Nr 595, 24. Juli.

⁴ Rivista massonica 1915, 280.

⁵ Die mazzinistisch-republikanische Revolutionspartei in Italien rechnet darauf, daß der Weltkrieg, ob glücklich oder unglücklich für die italienischen Waffen, auf alle Fälle zum Nachteile der europäischen Monarchien und des Papsttums und so zum Vorteil ihrer „überlegenen Kultur“ ausschlagen werde. Vgl. z. B. Rbln. Volksztg 1915, Nr 482, 16. Juni; Nr 462, 9. Juni 1915.

unsern humanitären Bestrebungen] aus den Fugen. Was verschlägt's? Aus ihren Ruinen erstieht eine neue schönere.“¹ „Was liegt daran, wenn die alte Welt in Trümmer sinkt! Je mehr sie in die Brüche geht, desto glanzvoller erhebt sich unsere junge, lebenskräftige, siegreiche Welt.“²

Und der Lehrmeister der Br.: Lemmi, Nathan, Ballori und Konforten, Giuseppe Mazzini hatte schon früher im gleichen Sinne erklärt:

„Aus dem Schoße der Trümmer rufen wir — Zukunft.“³

Der Höchste Rat der schottischen Hochgradfreimaurer 33.: in Paris äußerte in einem Schreiben vom 25. Mai 1915 an Br.: Fera, 33.:, als Chef derselben Hochgradfreimaurerei in Italien⁴:

„Im Innersten unseres Herzens haben wir, trotz der Zweifel, die man zu verbreiten suchte, nie daran geglaubt, daß die heroische italienische Nation eines Tages der Sache des Rechtes und der Freiheit abtrünnig werden könnte, um die Partei einer Machtgruppe zu ergreifen, welche im Namen der Gewalt und der Unterdrückung, auf Kosten der Unabhängigkeit der schwächsten Nationen, die Vorherrschaft eines ewig gerüsteten Militärstaates begründen wollte. Italien mußte kraft seiner glorreichen Vergangenheit einen Ehrenposten in der europäischen Völkerarmee einnehmen, welche seit Monaten sich bemüht, das Gleichgewicht der internationalen Moral wieder herzustellen, indem sie das Banner der Freiheit höher als je erhebt und die bürgerlichen [demokratischen] Nationen auffordert, sich ihr anzuschließen.“

„Möge der endgültige Sieg die Verwirklichung unserer Hoffnungen und den Untergang der deutschen Barbarei herbeiführen! Möge der große Friede, für dessen Triumph unsere Institution aus allen Kräften im Interesse der hohen Gerechtigkeit und der Zivilisation gearbeitet hat, die heilige Allianz zwischen freien Menschen guten Willens fest begründen.“⁵

Großkommandeur Br.: Fera selbst richtete im Mai 1915 an die Br.: von Trient und Triest ein langes Sendschreiben, in dem er u. a. ausführte:

„Die internationale Konferenz der Höchsten Räte der Inhaber des 33. Grades des schottischen Hochgradsystems in Washington hat im Oktober 1912 den einstimmigen Beschluß gefaßt:

¹ Rivista massonica 1888, 249.

² Ebd. 1894, 215.

³ G. Mazzini, Opere, 1861—1891, V 169.

⁴ Von Fera sagte sich der italienische Großorient vor einigen Jahren los. Nur wenige italienische Sogen blieben ihm treu. Trotzdem wird er aber als der rechtmäßige Chef der 33.: in Italien von fast allen Höchsten Räten der 33.: in der ganzen Welt anerkannt. In deren Augen ist Ballori ein Usurpator und der italienische Großorient ein freimaurerisches Aftergebilde.

⁵ Caffaro, Genua, 17. Juni 1915.

„Die Konferenz versieht mit allem Nachdruck . . . die Sache des immerwährenden Weltfriedens unter allen Nationen. Sie empfiehlt allen Höchsten Räten der Welt das aufrichtige ernste Studium der Probleme, welche sich auf die Sicherung dieses Weltfriedens im Interesse der Humanität durch die jedem einzelnen Lande im besondern entsprechenden Mittel und Methoden beziehen.“

„Seit jener Zeit haben alle 31 regelmäßigen Großmächte des Ritus keine Mühe gescheut, um den Weltfrieden sicherzustellen. Dieser Weltfriede wurde indes durch die Eroberungssucht der Zentral-Kaiserstaaten gestört.“

„Unser Höchster Rat ergriff nichtsdestoweniger unter den Bruderverbänden die Initiative, um dem teutonischen Schwert durch eine entschiedene Erklärung sämtlicher bürgerlichen Mächte [potenze civili] Einhalt zu gebieten. Ein Schritt seitens einer höchstgestellten Persönlichkeit einer nichteuropäischen Macht war die Folge dieses Schrittes; dieser Schritt veranlaßte unmittelbar das Eingreifen einiger Höchster Räte, unter welchen in erster Linie jener von Washington zu nennen ist.“

„Nachdem die Aktion des schottischen Ritus gescheitert war, . . . richtete sich unsere ganze Tätigkeit darauf hin, daß Italien, im Sinne der Forderungen des nationalen Rechts und zugleich im Einklang mit den heiligsten Humanitätsgrundsätzen gegen diejenigen, welche sich anschickten, in Europa das Barbarenregiment fortzusetzen, Stellung nehme.“

„Italien ist nun in den Krieg eingetreten im Namen nicht nur seiner heiligen nationalen Rechte, sondern auch der internationalen Gerechtigkeit und der Humanität.“ „Möge sein Sieg zugleich der Sieg aller andern Nationen sein, welche für das Recht, die Freiheit, die Humanität und die Zivilisation kämpfen; ein Sieg, welcher mit der Niederwerfung des erobersüchtigen österreichisch-deutschen Imperialismus Europa zugleich den einzig wahren Weg zur Verbrüderung aller Menschen und Völker [in der freimaurerischen Weltrepublik] weisen wird.“¹

Interessant ist hier schon, daß das Schreiben des Chefs der schottischen Hochgradfreimaurerei „an Br.: in Trient und Triest“ gerichtet ist, die offenbar dem italienischen Hochgradchef unterstehen.

Die „höchstgestellte Persönlichkeit“, von der Fera spricht, ist wohl der Präsident der Vereinigten Staaten Wilson, von welchem in der Presse berichtet wurde, daß er ebenfalls Freimaurer sei, wie bereits Taft und Roosevelt es vor ihm waren.

Was deutsch- und preußenfeindliche Gegner der Zentralmächte alles mit dem Begriff „Militarismus“ verbinden, ist in bemerkenswerter Weise von Br.: Prof. Nunzio Vaccaluzzo in einer Rede dargelegt worden, welche er 1915 am Todestage Mazzinis, am 10. März, in der

¹ Giorno, Neapel, 3. Juni 1915.

Voge von Catania hielt. Die betreffenden Ausführungen finden sich in einer Parallele, welche zwischen Marx und Mazzini gezogen wird. Die ganze lange Rede wird vom amtlichen Organ der italienischen Freimaurerei als „lichtvolle Rundgebung des höchsten bürgerlichen und patriotischen Gedankens“ aufs wärmste der Beachtung empfohlen. Man kann daher annehmen, daß sie die Anschauungen des italienischen Großorientes getreu widerspiegelt. Br. Baccalluzzo führt darin unter anderem aus:

„Während die Proletarier-Internationale sich national mauert und . . . abrüstet, wird im Toben der Schlachten über einen Teil des Programmes Mazzinis hinsichtlich Jungeuropas entschieden. Und die Riesengestalt des Apostels [der Weltrevolution, wie Mazzini selbst es nennt], tritt in dem Maße, als die Zeit und die Ereignisse ins Unermeßliche über kleinliche Leidenschaften und pygmäenhafte Menschen hinauswachsen, in ihrer ganzen Größe und Schönheit in die Erscheinung.“²

„Marx war nur groß im Zerstören, Mazzini im Schaffen; er hat Italien geschaffen.“ An Marx, „diesen vom Klassenhaß durchglühten, von der teutonischen Idee der Gewalttätigkeit, des Machtdünkels und der Verbtheit im Auftreten erfüllten, von niedriger Verachtung für die idealen und sittlichen Faktoren durchdrungenen Proletarier, tritt schon ganz und gar die deutsche Seele, Sinnesart (mentalità) und Brutalität zu Tage. Nein, in einem romanischen Lande konnte der Marxismus nicht erdacht werden. Auf lateinischem Boden konnte wohl die Explosion von 1789 stattfinden mit der Tafel der Menschenrechte, konnte Jungitalien aufstehen mit der Tafel der Rechte und Pflichten der Nationen, aber nie und nimmer der Marxismus. Ohne Herz, ohne Liebe, ohne den Wellenschlag einer von Herzen kommenden Sympathie und ohne Opfergeist macht man keine Revolution.“

„Aus diesem Grunde können wir die zähen, methodischen, disziplinierten Deutschen, von denen man sagt, es könnten sich nicht zwei treffen, ohne einen Verein zu bilden, bewundern. — Aber wir lieben sie nicht. Es ist eine starr undurchbringliche (impermeabile, für anderer Art unzugängliche) Rasse, welche im Leben in geschlossenen Massen oder in Kolonnen (in cuneo, sich einkellend) auftritt, wie ihre Heere; es ist eine Rasse ohne lateinische Elastizität, Genialität, Bildsamkeit und Biegsamkeit (duttilità), ohne die manchmal erstaunliche — warum nicht? — Disziplinlosigkeit einer Menge, eines Helden, eines Genies, welche den belebenden Funken spendet und die Initiative gibt und welcher die Sizilianische Vesper oder die Ciompi und die fünf Tage von Mailand und Baililla ihr Dasein verdanken.“

„Die Deutschen haben nichts von Dante, welchen bei aller Mittellosigkeit stolzes Selbstbewußtsein erfüllte; der, weder Welfe noch Ghibelline, das Los eines schuldlos Exilierten erlitt und, von Florenz verbannt, sich unter das weite

¹ Mazzini, Opere, 1861—1891, XIII 182.

² Rivista massonica 1915, 154.

Himmelsgewölbe flüchtete ... mit dem Ruf: Ich erachte das über mich verhängte Exil als eine Ehre. — Sie haben nichts von Garibaldi, der ebenso erhaben ist in seiner Rebellion wie in seinem Gehorsam, ebenso erhaben in Aspromonte als in Bezzecca; von Garibaldi, diesem Löwenherz, der kein anderes Gesetz kannte als das der Gerechtigkeit, keinen andern Degen als den des Rechts, keine andere Disziplin als die der Pflicht; von Garibaldi, den sich niemand als einen Deutschen vorstellen könnte. — Sie haben nichts von Mazzini, der sich gegen alle Tyranneien auflehnte, dabei aber ein Sklave der Pflicht war. Der mit einer Handbewegung, mit einem Worte eine Phalanx von Männern der Initiative oder eine Streiterschär von Helden auf den Plan zauberte.

„Die Indisziplin ist ein Segen, wenn sie zur Unabhängigkeit des Geistes führt. Die Rebellion ist preiswürdig, wenn sie zur Freiheit des Gedankens führt! Wir wollen uns übrigens auch nicht selbst verleumben.“ Disziplin findet sich nicht nur bei den Deutschen, oder „konnten Sie nicht auch bei den Belgiern, Engländern und Franzosen zur Genüge Widerstandskraft und sittliche Disziplin — und hier wurde sie freiwillig geübt — beobachten, freiwillige Widerstandskraft und Disziplin, die an demokratischen Vändern zutage tritt, in welchen, wie besonders in Frankreich, die Parteikämpfe und die Leidenschaften wild durcheinander toben und brodeln“¹.

„Ja, wir lieben Frankreich mit seinen Fehlern und seinen Tugenden, das Frankreich von Viktor Hugo, Zaurès ...; Frankreich, welches das Menschenrecht gegen Deutschland verkündet, gegen Deutschland, das seinerseits das Recht des Stärkeren für sich beansprucht.“ „Der (nationale) Egoismus ist ein Verbrechen von Königen und Regierungen; Völker können sich dieses Verbrechens nicht schuldig machen.“ „Es gibt aber eine internationale Gerechtigkeit des menschlichen Gewissens, die über öffentlich bekannten sowie über geheimen Protokollen steht, und diese Gerechtigkeit hat über Deutschland bereits das Verdammungsurteil gesprochen.“

„Wenn die Freimaurerei, diese alte Internationale der Völker, den Krieg nicht hindern konnte, so nahm sie wenigstens sofort Stellung gegen den Militarismus, gegen den Imperialismus und gegen den österreichisch-deutschen Block. Diese Stellungnahme erfolgte offenkundig, loyal, in der Presse und in der großen Öffentlichkeit; denn wenn es sich um eine große Frage der Gerechtigkeit und der Freiheit handelt, so tritt die Freimaurerei aus der Loge in die Öffentlichkeit, um das Gewicht ihres Einflusses in die Waagschale zu werfen.“ Damit „der Krieg nicht Reime künftiger Kriege hinterlasse“, muß die Neuordnung der Dinge in Kraft des „Nationalitätsprinzips“ erfolgen, wie Mazzini schon 1851 mit Rücksicht auf Preußen ausführte. „Daher können wir nicht neutral sein und bleiben.“²

„Neutral ist das Papsttum Benedikts XV.“ „Im Vatikan ist das Herz seit Jahrhunderten vertrocknet und der Verstand quält sich dort mit diplo-

¹ Rivista massonica 162.² Ebb. 163.

matischen Winkelzügen ab, die vielleicht darauf abzielen, mit dem Sultan der Türken, dem Kaiser der Lutheraner und dem Kaiser der Antisemiten eine neue heilige Allianz zu bilden.“

„Diese Allianz wird aber nicht siegen. Aus dem gegenwärtigen Krieg wird, wenn soviel Blut nicht vergebens vergossen sein soll, die heilige Allianz der freien Völker hervorgehen. Die weltgeschichtliche Krise, welche Europa jetzt durchmacht, kann nur durch das Nationalitätsprinzip gelöst werden.“

„Im ganzen alten und neuen Irredentismus gärt es; er lehnt sich gegen die widernatürliche Aufteilung Europas auf, wie sie auf den Kongressen von Paris und Wien sich vollzog, und fordert die Revidierung der Karte Europas auf Grund des Nationalitätsprinzips. Wir nehmen das Problem wieder da auf, wo es Mazzini ließ. Das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt Mazzini, welcher deren einzig mögliche Lösung mit wunderbarem politischen Scharfblick andeutete.“ „Wir müssen den Krieg von 1866 gegen Österreich wieder aufnehmen.“ „Unser großer Tag ist angebrochen; angebrochen ist der Tag, um die Wünsche der großen Seele Mazzinis zu erfüllen, um das Werk der heiligen Sache zu vollbringen.“¹

Schon von 1881 an hatten übrigens die italienischen Freimaurer und fortschrittlichen Parteien gegen den Dreibund und für den Anschluß Italiens an die demokratischen Großmächte Frankreich und England Partei ergriffen. So beklagte z. B. der Großsekretär des italienischen Großorients, Br.: Luigi Castellazzo, 33.:, bereits 1881, daß

„Die bürgerlichen Demokraten Frankreichs, Italiens, Englands und Spaniens und aller andern Länder Europas, die sich bürgerlich und liberal nennen, anstatt sich untereinander zu verständigen und zu einer heiligen Allianz zusammenzutreten, welche . . . den drei nordischen Despoten [dem Zaren, dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Österreich] das Gesetz, nämlich ein Gesetz der Freiheit und des Fortschritts, hätte diktieren können, sich vielmehr darin gefielen, machiavellistische Bastardallianzen nach außen abzuschließen und im Innern das heilige Prinzip der Volksgleichheit zu verleugnen und zu vergewaltigen.“²

Und in einem Schreiben, welches die Führer der demokratischen Partei in Italien, an ihrer Spitze der mazzinistisch-garibaldinische Großmeister Br.: Adriano Lemmi, 1888 zu Händen der französischen Demokratie an Viktor Hugo richteten, wird lebhaft bedauert, daß durch den „Bruch jener natürlichen Allianz, welche den Verufen der Völker zufolge zwischen Frankreich, Italien und England bestehen sollte“, und durch „die Stärkung der militärischen Monarchien des Kontinents“ die Sache der Demokratie schwer geschädigt werde. Das Schreiben fährt dann wörtlich fort:

¹ Ebb. 164; vgl. Gruber, Mazzini usw. (1901) 150 ff, und Historisch-politische Blätter 1910, II 85 ff 172 ff.

² Ebb. 1888, 354.

„Frankreich, England und Italien sind, als die Bannerträger der europäischen Völker auf der Bahn der Freiheit, vor allen andern Vändern dazu berufen, den gerechten Vertrag, das *aequum foedus* (im Sinne Mazzinis) einzuleiten. Das fordert das Dekret der Geschichte; das verlangt der Schrei der Völker. Töricht und hochverräterisch handeln die Regierungen, welche diesem Dekret und diesem Schrei entgegenwirken und den Wegen der Gerechtigkeit jene der Barbarei vorziehen. . . .

„Aber die Lügen haben keine Dauer. Und während Italien daran gehen wird, mit seinen eigenen Lügen aufzuräumen und sich eines Regierungssystems zu entledigen, welches es zugleich kompromittiert und demütigt, wird Frankreich, das wahre Frankreich, das Frankreich des Volkes, wir zweifeln nicht daran, es verstehen, das republikanische Ideal [der freimaurerisch-atheistischen Weltrepublik] wieder in seinem vollen Glanze über die menschlichen Gewissen erstrahlen zu lassen. Alsdann werden die zwei Nationen, frei, gleich und einander würdig, unzertrennlich miteinander verbunden, die hehre Bahn des menschlichen Fortschritts wandeln.“

Es mutet merkwürdig an, daß auch der Großmeister Lemmi, obgleich er Busenfreund Crispis war, welcher Italiens Eintritt in den Dreibund bewirkte, in so schroffer Weise gegen letzteren Stellung nahm. Diese Tatsache beweist die Tiefe und Heftigkeit der Abneigung der mazzinistisch-garibaldinischen Parteien Italiens gegen die Zentralmächte. Mit Rücksicht auf diese und ähnliche italienische Rundgebungen konnte schon 1890 kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß auf Italien im Ernstfall nicht zu zählen sei.

Alle vorstehenden Rundgebungen zusammengenommen erklären in lichtvoller Weise die Stellungnahme der verschiedenen Staaten und der verschiedenen Parteien in diesen Staaten zum Weltkrieg. Auf seiten der Deutschland und Österreich-Ungarn abgeneigten Staaten und Parteien können im allgemeinen wieder die Freimaurer als die hauptsächlichsten Schürer und Träger dieser Abneigung gelten.

Am erbittertsten ist der Haß gegen die Zentralmächte bei den französischen und italienischen Freimaurern zu Tage getreten. Mit ihnen wetteifern in diesem Haße die Freimaurer der übrigen romanischen Vänder (Portugal, Spanien, Rumänien, Mittel- und Südamerika) und die einzelnen Freimaurer in andern Vändern in dem Maße, als sie für die Kulturideale des französischen und des italienischen Großorientes eingenommen und begeistert sind. Zu beachten ist, daß italienische Freimaurer, die sich in andern Vändern (England, Nord- und Südamerika, Ägypten, Rumänien usw.) aufhalten, auch in diesen Vändern für die Kultur-

ideale ihres Großorientes eine rührige Propaganda zu entfalten pflegen. Die belgischen Freimaurer gehören zu den eifrigsten und radikalsten Verfechtern des modern-demokratischen Kulturideals im Sinne der Großorienten von Frankreich und Italien. Ein guter Teil der holländischen und die romanisch-schweizerischen Freimaurer stehen hinsichtlich ihrer kulturellen Anschauungen den französischen Freimaurern ebenfalls sehr nahe. Auch die englischen und nordamerikanischen Freimaurer sind, abgesehen von den bekannten politischen, wirtschaftlichen und kommerziellen Interessengegensätzen, in denen sich die Länder englischer Zunge zu den Zentralmächten befinden, letzteren schon wegen ihrer Vorliebe für das demokratische Kulturideal abgeneigt.

Der Chefredakteur der Zeitschrift *New Age*, der jetzige Chef des Supreme Council in Washington, Br.: George F. More, 33., der zweite Nachfolger des berühmten Br.: Albert Pike in diesem Amt, bemerkt in dieser Hinsicht:

„Wir haben die größte Hochachtung vor dem deutschen Volke. Wir besuchten die Deutschen in ihrer eigenen Heimat; wir haben viele deutsche Bücher in ihrer Sprache gelesen, und wir sind überzeugt, daß wir gegenwärtig, wenn wir hinsichtlich der meisten Gegenstände der Kunst, der Wissenschaft und der Literatur uns gründlich unterrichten wollen, zu deutschen Büchern greifen müssen.

„Die Freimaurerei ist aber gegen den Militarismus, und unsere amerikanischen Ideale begünstigen nicht das Gottesgnadentum der Könige. Wenn wir dies in einem Leitartikel der September-Nummer betonten, so glaubten wir damit den freimaurerischen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Und dies taten wir in Wirklichkeit, Beweis dafür ist, daß unter den 60 000 Lesern dieser Zeitschrift nur zwei gegen den Artikel Einsprache erhoben.“¹

In der September-Nummer hatte Br.: More unter anderem geschrieben:

„Wir befürchten sehr, daß der gütige Lenker des Weltalls nicht mit Wohlgefallen auf dieses mörderische Kriegsspiel herabsehen wird. Vielleicht nimmt aber ein anderer ein großes Interesse daran und an seiner Fortdauer. Wir wollen ihn nicht nennen, sondern nur einige Verse von *Southey* zitieren, welche auf die gegenwärtige Situation in Europa passen:

Satan gave, thereat, his tail

A twirl of admiration,

For he thought of his daughter War

And her suckling babe, Taxation.

„Satan wedelte darüber vor Bewunderung mit seinem Schwanz,
Beim Gedenken an seine Tochter: Krieg und ihren Säugling: Besteuerung.“

¹ *New Age*, Washington, Okt. 1914, 187.

„Aus dem Bösen wird aber Gutes hervorgehen. Hoffen wir, wie Lowell sagt:

That civilisation does git forrid

Sometimes, on a powder cart.¹

„Daß die Zivilisation hie und da auf einem Pulverwagen daher fährt.“

Wie stimmt aber, wird man vielleicht einwenden, die Stellung Rußlands in der gegenwärtigen Mächtegruppierung zu vorstehenden Ausführungen?

„Man wird es vielleicht fremdartig finden“, so bemerkt der schon erwähnte italienische Br.: Galanti, „daß die Demokratien Frankreichs, Englands und Italiens gegenwärtig Hand in Hand mit Rußland gehen.“ Den Schlüssel zur Lösung des Rätsels können die Verse bilden, welche sich in Giovanni Pratis Marseillaise der Zukunft finden, wo in seherhafter Vorahnung gesagt ist:

Prode Francia, superba Inghilterra,

Giovane Russia, l'Italia è con te!

„Tapferes Frankreich, stolzes England,

Junges Rußland, Italien ist mit dir!“

„Durch eine jener unerforschlichen Fügungen des Schicksals [wie sie die Geschichte häufiger verzeichnet], wird die Sache der Zivilisation gegenwärtig von Nationen vertreten, welche um Vieles weniger zivilisiert sind als Deutschland, nämlich von den Bajonetten Serbiens, einer in einer schauerhaften Schule erzogenen Nation, — man denke an die unheimliche Tragödie von Belgrad, welche England veranlaßte, das serbische Volk mit dem in seinen Augen schärfsten Epitheton zu charakterisieren: no gentleman! Sie wird auch vertreten von der Danze des barbarischen Kosaken, welche wir aber, gestehen wir es uns jetzt ein, nur allzu leichtfertig mit dem ganzen russischen Volk identifizierten und verwechselten; wir vergaßen hierbei, daß dieses Volk, trotz der Schnee- und Eisfelder, die es bewohnt, von der Glut des Enthusiasmus und des Heroismus entflammt, gleichfalls der Begeisterung für höhere Ideale und des Martyriums für sie fähig ist.“

„So vollzieht sich auch auf den blutigen Schlachtfeldern dieses monströsen Weltkrieges das ewige Mysterium der Geburt des Guten aus dem Bösen, wie auch aus der kranken Muschel die Perle hervorgeht, und wie in der Legende des dritten freimaurerischen Grades [des Meistergrades] aus der Verwerfung das Leben, die Vollkommenheit, die Liebe ersteht.“²

Was aber mit dem Ausdruck Giovane Russia hauptsächlich angedeutet werden soll, ist zweifelsohne die Hoffnung, daß das Zarenreich infolge der durch den Weltkrieg mächtig geförderten inneren Gärung in Riesenschritten die revolutionäre Bahn zu den von den Großorienten von Frankreich und Italien vertretenen Zukunftsidealen durchlaufen und so zu

¹ New Age, Sept. 1914, 115 f.

² Acacia, Roma, Nov. 1914, 256 f.

einem Jungbrußland im Sinne des mazzinistischen Programms sich ausgestalten werde.

Serbien hat sich der freimaurerisch-mazzinistischen Tradition ebenfalls bereits würdig erwiesen. Die Auferstehung Serbiens gemäß dem großserbischen Programm ist die getreue Kopie der von Karbonari, Mazzinisten, Garibaldinern und Freimaurern nach Art von Banditen und Straßenräubern durchgeführten „glorreichen“ Auferstehung (risorgimento) Neuitaliens. Die Meuchelmorde in Belgrad, Serajewo usw., welche der freimaurerisch¹-großserbischen Partei zur Last fallen, hatten ja in ähnlichen Heldentaten von Freimaurern und Karbonari in Italien, Portugal usw. ebenfalls ihre Vorbilder und in den Lehren und in der Handlungsweise Mazzinis, des anerkannten Lehrmeisters der italienischen Freimaurerei, zum voraus schon ihre Billigung und Rechtfertigung gefunden². Die *santa audacia*, „der heilige Wagemut“ im Dienste der Sache der Revolution, wie sie beispielsweise an Garibaldi³ und Oberdant⁴

¹ Seit 1907 besitzt Serbien in Belgrad eine von reichen, „patriotischen“ Serben mit großen Geldmitteln versehene Freimaurerloge, welche schon seit 1908 mit großer Rührigkeit für die großserbischen Ideale tätig war und zweifelsohne zur Narodna Odbrana in nahen Beziehungen steht (vgl. Latomia 1914, 330). Diese Loge ist seither zu einem höchsten Räte des schottischen Systems mit 33 Graden erhoben worden. Einzelne auswärtigen Großorienten angehörige Freimaurer gab es sicher schon vorher, wie es auch in Österreich-Ungarn in allen Grenzgebieten und selbst in Rußland solche gibt.

² Vgl. Gruber, 1901, Mazzini, deutsche Ausg. 124—127 u. 212—214, und die reichhaltigere italienische Ausg. 195—204 u. 297—301.

³ Vgl. ebd., deutsche Ausg. 105 ff.

⁴ Vgl. ebd. 156; Rivista massonica 1914, 435 f. — An letzterer Stelle schreibt das amtliche Organ des Großorientes von Italien zum 20. Dezember, dem Jahrestag der Hinrichtung Oberdants, der als Mitverschworener an einem Bombenattentat gegen Kaiser Franz Josef am Galgen endete:

„32 Jahre sind seit dem ... Tage verfloßen, an dem Wilhelm Oberdant sein junges Leben als Schlachtopfer für das Vaterland darbrachte. Jahr für Jahr begingen die Italiener die Gedächtnisfeier seines Martyriums. Unser unsterblicher Dichter, Br. Carducci, schreibt:

„Wilhelm Oberdant ist kein Verbrecher. Er ist ein Befenner und ein Märtyrer der Religion des Vaterlandes. Oberdant starb mit dem Ausruf: Syrien gehört Italien! Unsere Antwort sei: Wir nehmen an auf Tod und Leben! Wir werden Rom vom Papst und Triest vom Kaiser wieder an uns nehmen, vom Kaiser der am Galgen Baumelnden.“

„Die Worte des patriotischen Dichters [und Br. Freimaurers, 33.] bringen heute mehr als jemals die Gefinnungen der Italiener zum Ausdruck ...; heute, wo Italien sich anschießt, den Wunsch zu verwirk-

zu Tage trat, wird von Mazzini¹ und der ganzen italienischen freimaurerischen Revolutionärpartei tatsächlich als die höchste aller Tugenden verherrlicht. In einem Zeitartikel der *Acacia*, des Organs der Symbolischen Großloge von Rom, wird der Doppelmeuchelmord der freimaurerisch-großserbischen Partei in Serajewo folgendermaßen verherrlicht:

„Von neuem hat die Tat eines Isolierten (?) ihre Wirkung erzielt. Nicht mit Unrecht haben die Griechen die Drohung gegen die Tyrannen aller Zeiten, welche in solchen Taten liegt, im Distichon über Harmodios und Aristogeiton² verewigt, und nicht umsonst hat Zola die Kabale seines *Germinal* ausgesponnen, um den inneren logischen Zusammenhang der isolierten Tat Sabernes verständlich zu machen.

„Dieses Mal hat der beherzte Wagemut eines armen serbischen Studentknechts genügt, um besser und wirksamer, als es der nutzlos angerufene Archimedische Hebel vermocht hätte, die Welt aus ihren Angeln zu heben. Dies ist der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Krisis.“³

Zur Charakteristik der in den vorgeführten freimaurerischen Verlautbarungen hauptsächlich in Frage kommenden Punkte genügt es, auf folgende Tatsachen und Gesichtspunkte kurz hinzuweisen.

lichen, den er ihm als heiligste seiner Pflichten übermittelte. Das Bildnis des jugendlichen Märtyrers ist heute Symbol des Glaubens.“

Weitere Verhimmelungen Oberbants finden sich in der *Rivista massonica* 1907, 152; 1903, 159 164 f; 1915, 242—246.

Neuerdings hat die „überlegene Kultur“ der Banditen des italienischen Groß-orientes und der serbischen Meuchelmörder, wie es scheint, selbst amtliche Vertreter des mit Italien verbündeten britischen Weltreiches angesteckt. Hinfichtlich des Dr. Ritzener wurde in einem Verschwörungsprozeß festgestellt, daß er für die Ermordung des türkischen Ministers Talaat Bey einen Preis von 20 000 Pfund Sterl. ausgesetzt habe (vgl. Köln. Volksztg 9. Juni 1915, Nr 463). Und im Attentatsprozeß von Sofia erschien der dortige englische Gesandte so schwer kompromittiert, daß er abberufen werden mußte (vgl. Germania 1915, 13. Juli). Früher schon mußte der englische Gesandte in Norwegen wegen eines ihn kompromittierenden Anschlags auf das Leben eines irischen Parteiführers (Casement) abberufen werden.

¹ Vgl. Gruber, Mazzini, deutsche Ausg. 103 ff. G. Mazzini, Opere XI, 52; XV, 138; XVII, 1 f.

² Harmodios und Aristogeiton ermordeten den Tyrannen Hipparchos, Sohn des Peisistratos, in Athen.

³ Dr. Galanti in der *Acacia*, Nov. 1914, 241. — Im Prozesse, welcher anfänglich des eben erwähnten versuchten Anschlags auf das Leben des Königs Ferdinand von Bulgarien in Sofia durchgeführt wurde, stellte sich heraus, daß die Verschwörer gleichfalls in Verbindung mit der freimaurerischen *Narodna Odbrana* in Belgrad waren (vgl. Germania 1915, Nr 299, 3. Juli).

Was die „persönliche Freiheit“ betrifft, in deren Namen die Groß-orienten von Frankreich und Italien gegen die Zentralmächte die Volksleidenschaften aufstacheln, so ist die in Frankreich, dem Musterlande für die Durchführung freimaurerischer Kulturideale, tatsächlich herrschende „persönliche Freiheit“ zu bekannnt, als daß es wirklich freiheitlich gesinnte Angehörige der angeblich unfreien Zentralstaaten danach im Ernste gelüsten könnte. Sogar ein Wiener Sozialistenführer hat sich seinerzeit über Frankreich in dieser Hinsicht sehr abfällig geäußert. Werden doch von der Frankreich tyrannisierenden Freimaurerclique sogar Kinder, gegen den Willen der Eltern, durch alle Arten von moralischen, sozialen und ökonomischen Zwangsmitteln dazu verhalten, sich in den atheisistischen französischen Staatsschulen behufs der Verewigung des tyrannischen Regiments der freimaurerischen Sekte zu charakterlosen gefügigen Werkzeugen der letzteren heranbilden zu lassen.

Als nicht minder haltlos und heuchlerisch erweist sich bei genauerer Prüfung das von Mazzini verkündete Nationalitätsprinzip, wie es besonders von den italienischen Freimaurern geltend gemacht wird. Dieses Prinzip könnte nicht einmal als Ausfluß des Selbstbestimmungsrechts der betreffenden Volkssteile begründet werden. Denn die österreichischen Italiener weisen das ihnen von den reichsitalienischen Patrioten zuge dachte „Glück“, dem verarmten, steuerbedrückten, unter mazzinistisch-freimaurerischem Einfluß stehenden Neuitalien gewaltsam einverleibt zu werden, mit Entrüstung zurück. Noch mehr tritt die im Nationalitätsprinzip derselben Patrioten liegende Heuchelei darin zu Tage, daß sie, unter Anrufung des Rechts des Stärkeren, sogar deutsche und slawische Volkssteile trotz der heftigsten Proteste zu annektieren versuchen.

Wo bleibt angesichts der groben Verleumdungen, welche seitens freimaurerischer Verfechter der modernen Kulturideale gegen die Kaiser von Deutschland und Österreich verbreitet werden¹, die „Wahrheit“ oder „Wahrhaftigkeit“ und die „Gerechtigkeit“? Wo bleibt bei einer Auffassung der „persönlichen Freiheit“, wie sie von der französischen Freimaurerei vertreten wird, und einer Deutung des Nationalitätsprinzips, wie sie seitens der italienischen Freimaurerei beliebt wird, das Selbstbestimmungsrecht der Einzelnen und der Völker, welches nicht bloß von den Großorienten von Frankreich und Italien, sondern auch von den modern demokratischen Staaten ganz allgemein, als das Grundprinzip ihres demokratischen Kulturideals, verkündet wird?

¹ Auch die Zeitschrift des Mother-Supreme-Council in Washington (New Age, Sept. 1914, 114 f) richtete gegen die Kaiser von Deutschland und Österreich die heftigsten und ungerechtesten Angriffe. Vgl. zu diesen Angriffen die an die Adresse der Vereinigten Staaten gerichtete jüngste Erklärung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph, Köln. Volksztg 1915, Nr 556, 10. Juli.